

Zeitschrift: Thema-Bulletin = Bulletin thématique / Forum Helveticum
Herausgeber: Forum Helveticum
Band: 3 (2002)

Artikel: Soziale Kohäsion dank Wachstum
Autor: Schommer, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SOZIALE KOHÄSION DANK WACHSTUM

Guido Schommer

Mit dem liberalen Manifest hat die FDP 1990 die Grundlage für eine zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik gelegt. Das Wachstumspapier der FDP bleibt diesem liberalen Credo verpflichtet und gibt eine Antwort auf drei wesentliche Herausforderungen für die Zukunft der Schweiz:

- Die Wachstumsschwäche: Im Vergleich zu anderen OECD-Staaten ist das Wirtschaftswachstum in der Schweiz seit den 90er Jahren ungenügend. Die Schweiz muss auf einen Pfad des kräftigen Wachstums zurückfinden. Dazu muss die Politik mit wachstumsfördernden Rahmenbedingungen und entsprechenden Massnahmen einen Beitrag leisten.
- Der demographische Wandel: Die fortschreitende Alterung der Bevölkerung wird sich ohne Gegenmassnahmen negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirken. Der bisherige Wohlstand in der Schweiz ist geprägt von der im Vergleich zu den OECD-Ländern überdurchschnittlich hohen Erwerbstätigenquote. Die Wirtschafts-, aber auch die Familien-, Sozial-, und Alterspolitik müssen auf diese Herausforderung antworten.
- Die Vertrauensfrage: Die massiven Korrekturen an den Kapitalmärkten und Masslosigkeiten bei einzelnen Konzernen haben zu einem starken Vertrauensverlust bei Anlegern, Arbeitnehmern und der breiten Öffentlichkeit geführt. Ohne Vertrauen funktionieren Märkte jedoch nicht. Vertrauen kann nicht primär durch staatliche Kontrolle verordnet werden. Es braucht vielmehr eine Offensive für einen «Vertrauenspakt».

Das Wirtschaftswachstum hängt entscheidend vom Arbeitsvolumen (u.a. Erwerbstätigenquote) und der Arbeitsproduktivität ab.

Die FDP will diese beiden Pfeiler unseres Wachstums und Wohlstands im Lichte der genannten Herausforderungen nachhaltig stärken. Neben dem Erhalt einer hohen Erwerbstätigenzahl bedeutet dies vor allem eine Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dafür braucht die Schweiz in allen Bereichen eine griffige Wachstumspolitik:

- Zur Steigerung des Arbeitsvolumens tragen vor allem Arbeitsmarktpolitik, Familienpolitik und Migrationspolitik bei.
- Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität folgt aus intensiverem Wettbewerb, mehr unternehmerischem Freiraum sowie einer auf hohe Wertschöpfung ausgerichteten Bildungs-, Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik.

Die Schweiz soll auch im 21. Jahrhundert eine führende Wirtschaftsnation bleiben. Die FDP will vermeiden, dass die Schweiz zu einem Problemfall wird. Mit der Wachstumspolitik der FDP werden die Bedingungen geschaffen, dass auch zukünftig ein hohes Wohlstandsniveau gesichert ist und jeder in der Schweiz seine Chancen nutzen kann. Dieses Wachstumsprogramm will dem Tüchtigen möglichst freie Bahn lassen. Aber niemand soll auf der Seite liegen gelassen werden. Die FDP setzt sich daher für eine Stärkung der sozialen Marktwirtschaft ein.

Für eine nachhaltige Marktwirtschaft sind Transparenz, aber auch vermehrte Checks und Balances unerlässlich. Das ermöglicht den Marktkräften, Fehlleistungen und Fehlverhalten zu korrigieren. Die Wirtschaftsführer sind vor allen anderen gefordert, die Vertrauensbasis wieder zu stärken und das Prinzip von Treu und Glauben hochzuhalten. Die FDP vertraut in verschiedenen Bereichen der Selbstregulierung der Wirtschaft, verlangt aber von den Akteuren hohe ethische Standards und Transparenz.

Die Kraft des Wachstums

«Die Macht von Wachstumsraten ist verblüffend. An und für sich unspektakulär erscheinende Unterschiede in der Wachstumsrate haben längerfristig profunde Auswirkungen auf den Wohlstand von Ländern. (...) So ist etwa das BIP pro Kopf in der Schweiz in der Periode 1870-1990 mit einer durchschnittlichen Rate von 1,9% pro Jahr gewachsen. Das hat das pro Kopf Einkommen in heutige Franken umgerechnet von 5'000 auf etwa 45'000 erhöht. Wäre die durchschnittliche Wachstumsrate lediglich um einen Prozentsatz tiefer gewesen, so hätte sich das Einkommen statt verzehnfacht lediglich auf etwa 14'000 verdreifacht und läge auf dem Niveau von Griechenland und Portugal.» (*Wachstumsbericht*, seco, Mai 2002, S. 5).

Eine erfolgreiche Wachstumspolitik ist Voraussetzung für den schweizerischen Wohlstand. Das Wachstumsprogramm der FDP will einen Beitrag dazu leisten, dass die Schweiz, mit den Volkswirtschaften Europas, Amerikas und Asiens mithalten kann. Nachhaltiges Wachstum bedeutet, dass die Individuen mehr Wahlfreiheit erhalten, und die Umwelt dennoch gesichert wird. Nur eine Politik des Wirtschaftswachstums ermöglicht nachhaltige Einkommenssteigerungen, die zur Absicherung der Errungenschaften der sozialen Marktwirtschaft nötig sind.

Mit dem Wachstumsprogramm der FDP soll die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der schweizerischen Wirtschaft gesichert, zukunftssträchtige Technologien und Wachstumsbranchen gefördert sowie die Standortattraktivität der Städte und Regionen der Schweiz verbessert werden.

Bedingungen hierzu sind, neben der Förderung des Wettbewerbs, solide Finanzen, attraktive Steuern, Bildung und Forschung sowie die Geldwertstabilität und die Berechenbarkeit der Nationalbankpolitik. Weil die schweizerische Wirtschaft auch vor allem über den internationalen Marktzugang wächst, kommt der Nationalbankpolitik eine besondere Rolle zu (Währungspolitik). Zu den wichtigen Standortfaktoren gehören zudem die verwurzelte Sozialpartnerschaft und die politische Kultur der Schweiz. Ein weiterer zentraler Pfeiler ist ein breit gestreutes Eigentum.

Das Leitbild für das Wachstum: Chancengesellschaft Schweiz

Die demographischen Prognosen zeigen, dass die Schweiz eine alternde, leicht wachsende Gesamtbevölkerung und eine sinkende Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter ausweisen wird. Das Wachstumsprogramm der FDP nimmt diese Herausforderung an. Die höhere Lebenserwartung und die zunehmende Vitalität im Alter werden als gesellschaftlicher Fortschritt anerkannt.

Im Zuge des demographischen Wandels verändert sich die Stellung einzelner Altersklassen und Bevölkerungsgruppen. Die gesellschaftlichen Einrichtungen müssen sich dem Wandel anpassen. Angesprochen sind damit insbesondere die bereichsübergreifenden Felder Alterspolitik, Familienpolitik sowie Bildung und Ausländerintegration. In diesem raschen Wandel benötigt die Gesellschaft einen Kompass. Die FDP will eine «Chancengesellschaft».

Ein neuer «Vertrauenspakt für mehr Wachstum» auf der Basis von Freiheit und Verantwortung

Politik und Staat können die historischen Herausforderungen und Probleme, die sich aus der Globalisierung, Informatisierung und Individualisierung der Gesellschaft ergeben, nicht im Alleingang angehen. Vielmehr ist eine politische Doppelstrategie erforderlich: Die Politik muss an den richtigen Stellen eingreifen und an den richtigen Stellen loslassen. Sie muss dort eingreifen, wo ordnungspolitischer Handlungsbedarf entsteht (Wettbewerbsverzerrungen, Marktmissbräuche, Rechtsunsicherheiten, infrastrukturelle Reibungsverluste), aber sie muss dort von Regulierungen Abstand nehmen, wo die Wirtschaftsteilnehmer an der Entfaltung gehindert werden. Für diese Doppelstrategie braucht es politischen Mut.

Aus freisinniger Sicht kann die Politik kein Wirtschaftswachstum verordnen, sondern erleichtern oder belohnen. Der Staat kann nicht befehlen, dass die Unternehmen mehr produzieren und dass die Konsumenten mehr konsumieren oder gar, dass der Kapitalmarkt mehr «hergibt». Mit einem Rückfall in planwirtschaftliche «Koordinationen» und in «Eingriffe» aller Art zur Wachstumsförderung wären Politik und Verwaltung hoffnungslos überfordert. Nur über den Markt können die neuen Herausforderungen zufriedenstellend angegangen werden.

Der Markt braucht aber Regeln und Vertrauen. Aus freisinniger Sicht ist der Bestand der gesetzlichen Regeln möglichst gering zu halten. Voraussetzung für diese gesetzgeberische Zurückhaltung ist aber die Selbstregulierung und Selbstkontrolle. Dazu schlägt die FDP einen «Vertrauenspakt für mehr Wachstum» auf der Basis von Freiheit und Verantwortung zwischen den Wirtschaftsteilnehmern (Konsumenten, Arbeitnehmer, Unternehmer, Investoren) und dem Staat (Bürger, Parlament, Regierung) vor.

Der «Vertrauenspakt für mehr Wachstum» baut auf die berechtigten Erwartungen der Wirtschaftsteilnehmer an die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen: Die Arbeitnehmer müssen auf eine hochwertige Ausbildung, die Unternehmen auf freie Entfaltungsmöglichkeiten, die Konsumenten auf einen wirksamen Wettbewerb und die Investoren auf berechenbare Rahmenbedingungen, transparente Märkte und eine verlässliche Rechnungslegung zählen können.

Grundlage des «Vertrauenspakts für Wachstum» ist die Untrennbarkeit von Freiheit und Verantwortung. Allen privaten Akteuren werden möglichst weitreichende Freiheiten zugestanden; als Gegenleistung wird die Anerkennung und Übernahme der entsprechenden Verantwortung erwartet. Grundlage dieser auf Treu und Glauben beruhenden Verbindung von Freiheit und Verantwortung ist die Einsicht, dass die Chancen des Einzelnen und die Chancen aller im Zusammenhang stehen und so erst soziale Kohäsion ermöglichen.